

Unsere Bilder vom Empfang des oberschlesischen Brillantenträgers, Generalmajor Graf Strachwitz, zeigen von links den „Panzergrafen“ während seiner Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. Rechts von ihm Oberbürgermeister Dr. Tießler. — Graf Strachwitz in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Metzner (rechts) auf dem Weg zur Führertagung im Opernhaus. — Beim Besuch in einem Rüstungswerk wurde dem tapferen Sohne Oberschlesiens ein Geschenk überreicht, das sinnvoll die enge Verbindung zwischen Front und Heimat unterstreicht. Aufnahmen: Pykka

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt u. Prov. RM 2,40 monatl. bei wöchentl. siebenmalig. Erscheinen einschl. Beförderungs- oder Zustellgebühr Bei Postbezug (ausschl. Streifbandbezug) RM 2,40 monatlich einschl. RM 0,21 Postgebühr zuzügl. RM 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 2. — Anzeigenchluss 18 Uhr, Sonnabend (für die Sonntagsausgabe) 13 Uhr. — Postscheck-Konto Breslau Nr. 4220

Gauhauptstadt
KATTOWITZ

Teobald muß folgen

„Teobald“, sagte Frau Balsam und schüttelte verwundert ihren blonden Kopf, „wo willst du denn mit Onkel Augusts alten Gehrock und deinem zerbeulten Jägerhut hin?“ Teobald besehte geringschätzig das auf seinem Arm baumelnde Zeichen einstiger Mannesherrlichkeit und schob den sonst nie mehr getragenen Hut unternehmungslustig in den Nacken: „Wo ich hin will?“ — In den Garten will ich und den Biestern von Spatzen eine Vogelscheuche aufstellen, damit sie endlich die Pickerei an unseren Erbseebeten lassen!“ Sprachs und wollte hinaus. Frau Balsam hatte mit einem raschen Griff den Gehrock erfaßt und wendete ihn prüfend hin und her. „Aber Mann!“, meinte sie strafend, „hast du denn noch nichts von der Kleidersammlung gehört? Der Rock ist zu einer Vogelscheuche viel zu schade. Daraus wird immer noch eine brauchbare Arbeitsjoppe und dein alter Hut geniest zur Arbeit in Wind und Wetter noch lange.“ Damit nahm sie ihm auch seine Kopfbedeckung ab und drängte ihren brummenden Teobald hinaus. „Mach aus Papier und Bindfaden einen Vogelschreck, der genügt auch“, rief sie ihm noch lachend nach. Dann aber begann in der Nebenkammer ein eifriges Kramen und Suchen. Allerlei Sachen lagen schließlich neben der geretteten „Vogelscheuche“ auf dem Tisch: Tante Eusebias verblichene Rüschenthaube, zerfetzte Gardinen, zerlöcherter Kinderwindeln, eine verblaßte Steppdecke mit allerlei Rissen und endlich auch ein grauwooller Unterrock von beträchtlichem Umfang, den Frau Balsam zwar mit einem vernehmlichen Seufzer, aber doch entschlossen auf den ansehnlichen Berg legte.

Am nächsten Tage aber trug sie mit ihrem folgsamen Teobald alles zum Sammellager der Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung, denn sie wußte, daß alle diese Dinge von dort aus noch einer nützlichen Verwendung zugeführt würden.

Frau Balsam hat den Sinn erfaßt, Schau nach, ob du nicht auch was hast!

Paulhanns Krompers

„Der Ring des Nibelungen“. Der zweite Einführungsvortrag von Oberpielleiter Paul Schmidtmann im Rahmen der Volksbildungsstätte Kattowitz findet Freitag, den 12. Mai, um 19 Uhr, in der Landesmusikschule statt und behandelt die eigentliche Trilogie: Walküre, Siegfried und Götterdämmerung.

Opernhaus. Donnerstag, den 11. Mai, 19 Uhr. Theaterring D: „Schwarzbrod und Kipfel“, Lustspiel von Werner von der Schulenburg.

KATTOWITZ-LAND

Laurahütte luftschutzbereit

Seit Sonntag steht die Stadt ganz im Zeichen der Luftschutzwoche. Alle Kräfte der Partei, ihrer Gliederungen, des Reichsluftschutzbundes und der Polizei stehen emsig in der Aktivierung der Volksgemeinschaft. Die Ausstellung in den Räumen der Gaststätte Golla auf der Schloßstraße hat täglich einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Am Dienstagmittag wohnten zahlreiche Volksgenossen den Vorführungen in der Brandbekämpfung auf dem Freiheitsplatz bei. An Hand praktischer Beispiele gab Hauptluftschutzführer Kutz-Myslowitz Richtlinien, die bei der Bekämpfung eines Brandes zu befolgen sind. Ferner wurde ein Angriff auf das Stadtverwaltungsgebäude unternommen, bei dem besonders die Frauenhelferinnen und der Sanitätsdienst in Aktion

Der Luftschutzwart von Haus Nr. 30

Ein Vorbild aus der Gauhauptstadt, das eifrige Nachahmung verdient

ist Dein
Luftschutzgerät



Sobald einmal die Sirene erklingt und ihr durchdringender Heulton die Straßen und Häuser erfüllt, beginnt auch im Grundstück Viktoriastr. 30 der Luftschutzwart seinen umfangreichen Pflichtenkreis. Und weil er ihn trotz seiner 58 Jahre seit Jahr und Tag nicht nur in der Stunde erhöhter Luftgefahr, sondern auch im ruhigen Alltag so vorbildlich erfüllt, daß der zuständige Ortsgruppenleiter die Bewohner des Hauses bei ihm in besten Händen weiß, wollen wir seinem beispielhaften Tun ein wenig nachgehen.

Mit Vorträgen und Unterweisungen im Luftschutzraum fangt Franz Czechowsky systematisch an, die unter seiner Obhut gestellte Hausgemeinschaft auf das zweckmäßige Verhalten im Ernstfalle hinzuweisen, die Aufgaben der Feuerwehrmänner und Frauen im einzelnen näher zu erläutern, den Laienhelferinnen klarzulegen, wie wesentlich ihre Funktion einmal werden kann, und vieles andere mehr. Er überzeuge sich immer wieder davon, ob seine Anordnungen, recht viel Wasser und Sand in den Wohnungen bereitzuhalten, auch wirklich befolgt werden und hatte sehr bald alle Stockwerke soweit, daß sie darin geradezu musterhaft wurden. Daß vor allem die Luftschutzgeräte, Patschen und Handspritzen (sogar für jede Wohnung eine!) stets in Ordnung gehalten werden müssen, ist ihm eine besondere Sorge. Daran haben nun mit Eifer die Hausbewohner teil, denn ob Frau, Mann oder Kind, ihnen allen wurde nicht zuletzt vom Luftschutzwart auseinandergesetzt, daß eine Gefahr mit Hilfe dieser Werkzeuge überaus wirksam zu bannen

sei. Warum also nicht die nötigen Vorkehrungen treffen, wo es doch um Hab und Gut, ja um die Menschenleben selber geht!

Aus der Zeitschrift „Sirene“ schöpft Fr. Czechowsky nicht nur für sich selbst ein umfangreiches praktisches Wissen, er ist auch seit je darum bemüht, es den anderen weiterzuleiten, indem er

— die betreffenden Artikel besonders angestrichen — die Zeitschrift von Wohnung zu Wohnung gehen läßt. Aber überall darf sie nur zwei Tage bleiben, denn sie soll ja rasch im ganzen Haus herum. Wie bald könnte einmal die Notwendigkeit einer Verwertung der so gewonnenen Richtlinien eintreten. Also heißt es Vorsorge treffen!

Schon bei öffentlicher Luftwarnung ist der Luftschutzwart in der Viktoriastraße 30 dafür, daß Kinderwagen und Gepäckstücke in den Keller kommen. Sobald dann richtiger Alarm ausgelöst wird, kümmert sich Vater Czechowsky mit Eifer um die sofortige Unterbringung seiner Schäflein im Luftschutzraum. Für die Gepäckstücke hat er übrigens eine gesonderte Unterbringungsmöglichkeit einrichten lassen. In diesem Raum befindet sich eine stabile Stange, auf der schwere Winter- und Pelzmäntel unbeschadet hängen können. In den Luftschutzraum nehmen natürlich alle eine Decke mit; die Gasmaske soll nicht vergessen werden, und den kleinen Kindern haben die Mütter ein Namensschild umgehängt, das den Kleinen die Rückkehr ins elterliche Nest erleichtern helfen würde, wenn einmal ... Was auf dieses „wenn ...“ alles folgen kann, wollen wir vorerst natürlich nicht für heute oder morgen annehmen. Es könnte aber sein, daß auch wir sehr bald und plötzlich in die Gefahrenzone einbezogen werden, und dann sollen wir bis ins letzte gerüstet sein. Darum, gehen die Bemühungen der Luftschutzwoche. An uns ist es, ihnen zum Erfolg und uns zur Erhaltung des Lebens zu helfen.

Lt.

Liszt und R. Strauß. 20.15—22: Die klingende Film-illustrierte.

Wann wird verdunkelt? Von Donnerstag, 21.25 Uhr bis Freitag, 4.40 Uhr.

Zur Luftschutzwoche

Kattowitz
Heute, Donnerstag, Vorführung von Stabbrandbomben für die Bereiche der Reviergruppen 5 und 5a und die Ortsgruppen 1—7 auf dem Sportplatz Moltkestraße um 19 Uhr. Von 14 bis 19 Uhr Besichtigung der Rettungsstelle I/3 Kleiststraße 6 und der LS-Deckungsgräben Blücherplatz, Wilhelmplatz und August-Schneider-Straße. Von 19—20 Uhr Einsatz einer Gruppe verstärkt durch Selbstschutz-Holteistraße 11 und Krakauer Straße 80.

Myslowitz
Filmvorführung 11 Uhr in den Kinos.

Antonienhütte
Vorführung in der Brandbekämpfung, Menschenrettung und Entgiftung um 17 Uhr. Vorführung von Stab- und Phosphorbrandbomben auf dem Gelände am Ameisenberg um 19 Uhr.

Lipine
Große Feuerwehrrunde um 18 Uhr an der Horst-Wessel-Schule, um 19 Uhr Film- und Lichtbildervortrag im Hüttengasthaus.

Bewährtes Gut — erspartes Gut!

Der Rundfunk am 11. Mai

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Friedrich Hebbel. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Allerlei von 2—3. 15—16: „Melodie auf Melodie“. 16—17: Orchesterkonzert. 17.15 bis 18: Die Kapelle Willy Steiner spielt. 18—18.30: Volkslieder und Volkstänze. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Stimme unserer Dichter: Wilhelm Schäfer. 20.15—21.15: Szenen aus dem 2. Akt der Oper „Così fan tutte“ unter musikalischer Leitung von Karl Böhm. 21.15—22: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in e-moll von Chopin. Solistin Branka Musulin.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Orchester- und Liedmusik von N.W. Gade, Dohnany.

Brüder im Strom

7. Fortsetzung

Novelle von Alexandre Wirtz

Der Boden unter ihm klingt hohl und dröhnend auf, und als ich genau hinblicken kann, weil das Wasser aus den Augen heraus ist, da geht auch von Johann dieses Leuchten an, daß von ganz tief innen zu kommen scheint, wie bei aller Erde ringsum. Vielleicht macht das das frühe Jahr und weil nun alles zu keimen anfängt und zu blühen und überhaupt zu leben, all das Junge, und das ist etwas Heiliges, und das Leuchten ist sein Heiligschein. Es kann aber auch sein, daß das Leuchten wirklich nur ein Widerschein des Mondes über den Wolken ist, wie vielleicht alle Heiligscheine der Welt.

„Bist du allein?“ fragt Johann schüchtern leise.

„Nein, deine Mutter ist noch hier, aber sie schläft.“

Da verhält er plötzlich im Gehen die Schritte und steht unbeweglich und als ihm das Unbeweglichsein schwer fällt, bückt er sich und zieht seine Stiefel aus und geht dann auf den Fußklappen hin und her, und das hört noch nicht einmal ein Wacher, viel weniger eine Frau die schlafen will.

„Wo ist Traut?“

„An Land.“

„Und Peter?“

„An Land.“

„Ach so!“ sagt er rau und kurz und spuckt in das gurgelnde Wasser und öffnet plötzlich seinen Mantel, als würde er ihm zu eng, und steht da

selbstvergessen. Und da will ich vor ihm niederstürzen, aber doch bleibe ich wie gebannt stehen, ich fürchte mich vor dem Gefühl, das nun über mich kommt; von den Gedanken an seinen Tod bis zu diesem Augenblick ist eine gewaltige Spanne — an seinem Hals zwischen den Kragenecken glitzert das dritte Kreuz aus Eisen ...

„Mein Gott!“ stoß ich hervor, aber das ist ein formloser Ruf.

Er fährt zusammen. „Ja?“ und fragt er knapp, fast ungehalten.

„Da“ sage ich und deute auf das Kreuz an seinem Hals. Da schlägt er den Mantel zu und sagt: „Ja, was denn?“ und nimmt mich bei den Schultern und preßt mich ein wenig, hält mich ein wenig, denn nun sehe ich nichts mehr vor lauter Wasser.

„Weißt du, wo sie an Land sind?“ fragt er nach einer Weile.

„Hörst du sie nicht singen?“

Er lauscht. „Da sind sie?“ fragt er dann, und klingt enttäuscht.

„Komm“, sagt er dann weiter, „wir wollen zu ihnen gehen.“

„Ich muß aufpassen, das Hochwasser kommt ...“

„Das mußt du so machen“, sagt er und geht mit mir zum Steuerrad, dreht sich ein wenig zur Strommitte, hin, geht mit zu den Stahltauen am Bug, lockert sie ein wenig, das Schiff dreht sich träge mit der Spitze gegen den Strom, aber es liegt fest, es rührt sich nicht.

„Nun kannst du für eine Stunde mitkommen“, sagt er, „es geschieht dem Schiff nichts ...“

„Und wenn doch etwas geschieht?“ frage ich zweifelnd. Da blickt er mich zornig an. „Meine Mutter ist auf dem Schiff, sie schläft“, sagt er heftig, „meinst du, ich ließe sie allein, wenn das Schiff nicht sicher wäre?“

Da springen wir beide in den Nachen, er nimmt die Riemen und rudert mich armseligen Schiffsknecht an Land, der Mann Johann mit den drei Kreuzen rudert mich. Und wir schreien dem Singen entgegen, das aber plötzlich still wird, als ahne es das lähe Begegnen, so ist das.

Die Tür des Wirtshauses steht offen und ein Lichtschein fällt heraus, wie es nur hier oben am Rhein geschehen kann, wir können in den dunstigen Raum hineinblicken, es sitzen viele Leute drin, wie es auch nur hier oben am Rhein sein kann, und da sehen wir zuerst Traut am Ofen sitzen, sie nippt an einem Glas roten Weines, neben ihr sitzt Peter und hat ein paar Spielkarten in der Linken, mit der Rechten hebt er das Glas, und ringsum sitzen die vielen Leute am Tisch und blicken auf ihn.

„Zwanzig“, sagt Peter.

„Ja“, erwidert einer, den wir nicht sehen.

„Vierundzwanzig“, sagt Peter und guckt in die Karten und macht dann einen kräftigen Zug am Wein und lächelt in sich hinein.

„Passe“, erwidert der Mann, den wir nicht sehen.

Peter greift nach einigen Karten auf dem Tisch und sagt, als fahre er nur in einem schon vorher begonnenen Gespräch fort: War es nicht so Traut? Das Feuer regnete vom Him-

mel auf uns, die Bomben prasselten wie Hagelschloßen, das Schiff kenterte fast, die Stadt brannte, wir wollten vom Schiff um zu helfen ... Ich spiele Grand“ unterbricht er sich da und wirft eine Karte auf den Tisch, „aber wir mußten auf dem Schiff bleiben. Ringsum fallen die Splitter und das Feuer nieder, und wir haben keinen Keller auf dem Schiff, in dem wir uns verkriechen können, wir haben wie Männer da zu stehen. Stimmt das Traut?“

Traut nickt schwach und hebt die Augen nicht auf, es sitzt ein Lächeln auf ihrem Gesicht, das wie das Leuchten in allen Dingen der Erde von innen kommt. Und dann hebt sie das Glas und sagt schnell: „Ja, so ist es!“ und trinkt einen viel zu kräftigen Schluck. „Ach, laßt uns lieber etwas singen“ sagt sie.

Und derweil sie irgendetwas singt, sogar Peter tut ab und zu im Spiel ein paar Töne dazu, da singt Traut nicht und als das Lied fertig ist, beginnt Peter aufs neue: „Ich wollte unbedingt vom Schiff, um den Frauen und Kindern zu helfen, denn es ist ja kaum noch ein Mann da, aber Traut und mein Schiffsknecht haben mich festgehalten und gesagt, was macht unser Schiff, wenn du nicht mehr da bist?“ und er schweigt plötzlich, als Traut ihm die Hand leicht auf den Arm legt, und er blickt in die Runde der bewundernden Blicke und sagt: „Ja, es ist besser, wir singen noch eins“

Da treten wir ein. Das Lied wird selbstverständlich nicht gesungen, die Karten fliegen hin Traut springt zuerst auf dann Peter dann auch die anderen alle. Die Fremden nehmen die Mützen vom Kopf, denn da glitzert

KÖNIGSHÜTTE

Vor hohen Aufgaben

Um die Kindergruppenleiterinnen der NS-Frauensschaft mit ihren Arbeitsgeboten vertraut zu machen, hatte die Kreisindergruppenleiterin Annemarie Schikowski ihre Mitarbeiterinnen zu einer Schulung in das schmucke Heim der Motterschule berufen. Im Rahmen einer Morgenfeier sprach Kreisfrauen-schaftsleiterin Pgn. Kurz über den Gedanken, dem aller Frauenarbeit für unsere Volksgemeinschaft zugrunde liegt. Die eigentliche Schulung stand im Zeichen der Worte des Führers „Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zuallererst als Deutsche zu fühlen“. Die erste große Aufgabe der Kindergruppe heißt daher „Hinführung zur Kameradschaft“. Im Gegensatz zu früher sehen wir heute im Kinde bereits den kleinen, fertigen Menschen und vertreten die Ansicht, daß Körper, Seele und Geist eine Einheit bilden. Wer Gelegenheit findet, einige Kindergruppennachmittage in Königshütte mitzuerleben, der sieht, daß diese Arbeit und ihre Leiterinnen auf dem rechten Wege sind. Angesichts der Tatsache, daß der Kreis der örtlichen Kindergruppen immer größer wird, ergeht an unsere älteren Mädel und an die jungen Frauen der Ruf, sich als Gruppenleiterin oder Helferin dieser wertvollen Aufgabe zur Verfügung zu stellen. — Zum Abschluß der Schulung hatten die Kindergruppenleiterinnen verwundete Soldaten eingeladen, um ihnen zwei frohe Stunden zu bereiten.

Zum 80. Geburtstag. Ein alter Bürger unserer Stadt, der frühere Maschinist Wilhelm Schneider, Adolf-Hitler-Straße, begeht heute bei voller körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Schauspielhaus. Donnerstag, den 11. Mai, 19 Uhr. Theaterring A: „Die Bohème“, Oper von Giacomo Puccini. Gastspiel: Thea Kluge vom Opernhaus Düsseldorf.

Parlament. Nachrichten

Kreis Kattowitz
Donnerstag, 11. Mai

DAF. Ow. Kattowitz 21, um 19.30 Uhr Arbeitstagung der Betriebsobmänner. Ow. Myslowitz 1, um 20 Uhr Stabs-Arbeitsbesprechung. Hermann Göring-Str. 7. Ow. Schwientochowitz 2, um 19 Uhr Arbeitstagung, Lange Straße. Ow. 4, um 19 Uhr Arbeitstagung, Bergwerkstraße 23. Ow. Kattowitz 8, Dienstbesprechung aller Mitarbeiter, 19 Uhr.

NS-Frauensschaft. Og. 3. Heimabend bei Palla, 19 Uhr. Og. 20, Dienstbesprechung für alle Mitarbeiterinnen um 15 Uhr in der Ortsgruppe. Og. 27, Heimabend der Jugendgruppe in der Dienststelle, 19.30 Uhr. Og. 31, Arbeitsbesprechung bei Korrek, 19.30 Uhr.

NSV. Og. 26, große Dienstbesprechung in der Geschäftsstelle, 18 Uhr.

SA. Sturm R 7/2, 20 Uhr Dienstatteppel im Polizeikino, Charlottenstraße.

Kreis Königshütte
Donnerstag, 11. Mai

NSDAP. Kreispreseamt. Die neuen Feldpostbriefe sind umgehend in der Kreisleitung abzuholen. Og. Dr. Wagner, 20 Uhr Arbeitstagung, alle Mitarbeiter, bei Gering.

NS-Frauensschaft. Abteilg. Hilfsdienst, 15.30 Uhr wichtige Besprechung der Abteilg. H—D. Um 18 Uhr Besprechung der Mädelgruppenleiterinnen in der Motterschule, Poststraße. Keine Ortsgruppe darf fehlen.

NSV. Og. Mitte, 19.30 Uhr Arbeitstagung, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Dienststelle.

DAF. Og. Horst Wessel, 20 Uhr Mitarbeiterbesprechung, Dienststelle, Bergfreiheitstraße.

wieder das dritte Kreuz aus Eisen, sie stehen still und betroffen.

„Johann“ flüstert Traut, und Peter streckt die Rechte aus mit einem verzerrten Lächeln, sich langsam erhebend, als fiele er gleichzeitig nach hinten zurück. „Ja“, stammelt er, als breche ihm die Zunge, „da ... da ... da bist du ja!“

Johann preßte ihre Hände, dann setzen wir uns hin und bestellen Wein in Flaschen vom besten. Wir trinken ein paar Stunden lang, zwischendurch gehe ich ein paar mal zum Schiff, das Wasser steigt nicht mehr. Ich trinke viel. Peter trinkt viel, mehr noch als ich, Traut nippt nur, auch Johann. Und als ich mir mit meinen Händen, die nicht ruhig halten wollen, meine Pfeife stopfen will, fällt sie auf den Boden, der ist aus lauter viereckigen Steinen zusammengesetzt. Da rollt sie ein paar Meter weit, und ich und alle anderen meinen, nun sei sie hin, aber sie ist auch diesmal ganz geblieben, wie neu ist sie, ohne Sprung, nur wieder dunkler als damals auf dem Schiff. Und ich lache und kann nicht aufhören mit Lachen. Einmal auf Eisen, sage ich, und einmal auf Stein! Und sie ist heil, meine Herren! Heil! Und Peter stammelt, was kommt, schlimmer noch als ich: „Hoch Johann!“ stammelte er. „Hoch! Hoch! Hoch! Ist das nicht mein Kreuz, das du da am Halse hängen hast.“

Da lachen die fremden Leute und meinen, auch er habe es verdient in den Städten am Rhein, und sie wissen nicht, daß Peter es wahrhaftig an seinem Hals hängen haben könnte, wenn ein paar dünne Finger damals nicht die Bilder über den Tisch geschoben hätten ...

(Fortsetzung folgt)

Die Front wird es schaffen!

Graf Strachwitz vor dem Führerkorps der Partei im Opernhaus

Im Kattowitzer Opernhaus bereitete das Führerkorps dem Pg. Graf Strachwitz ebenfalls einen herzlichen Empfang. Die feierlichen Klänge eines Festmarches von Beethoven, dargeboten von einer Bergwerkskapelle der Preussag, schufen die Ueberleitung zu einer Begrüßungsansprache des Stellvertretenden Gauleiters, Pg. Metzner, der sich zum Dolmetscher der stolzen und dankbaren Gefühle aller Oberschlesier machte, und den ersten Brillantenträger des Gaus in der Hauptstadt seiner Heimat willkommen hieß. In Generalmajor Graf Strachwitz erblickten wir die Verkörperung des soldatischen Menschen in Oberschlesien schlechthin, führte der Stellvertretende Gauleiter u. a. aus, einen Mann, dessen ganzes Leben nichts als Kampf und Einsatz für Deutschland war, und der heute, in diesem Schicksalskampf unseres Volkes, das beste Soldatentum bewies, mit dem unsere Front in der entscheidenden Stunde den endgültigen Sieg an unsere Fahnen heften wird.

Dann betrat Generalmajor Graf Strachwitz das von Fahnen flankierte Rednerpult der in festlichem Weiß erstrahlenden Bühne des Opernhauses und dankte mit bewegtem Herzen für den Empfang. Die ehrenden Worte des Stellvertretenden Gauleiters wollte er gleichzeitig als eine Anerkennung für die heldenmütigen Leistungen seiner Männer draußen an der Front hinnehmen, deren Größe er der Heimat zu übermitteln habe. Stärker als je blickten die Soldaten des Krieges jetzt nach der Heimat, die ihnen durch ihre Arbeit alle bisherigen und auch die kommenden Erfolge ermöglicht, Graf Strachwitz schilderte den zuversichtlichen Glauben und die unerhörte Kraft und Stärke des Führers, den er kürzlich im Hauptquartier besuchte, um von ihm erneut das Bewußtsein der Unbesiegbare unserer Waffen wie des ganzen Volkes zu empfangen.

Seinen weiteren Ausführungen, denen die Führerschaft der Partei in steigender Spannung lauschte, legte der Generalmajor den heldenmütigen Geist unserer Ostfront zugrunde. Unsere Soldaten draußen kennen nur eine einzige Sorge: die Heimat zu schützen und vor dem Feinde zu bewahren. Maßnahmen,

die zu Hause oftmals als Rückschläge empfunden werden, nimmt der Soldat als weise Vorbereitungen der höheren Führung zu neuen Siegen und Erfolgen hin. Graf Strachwitz entwarf ein aufregendes Bild der Narwafront, wo er zuletzt kämpfte, mit ihren unglaublichen Geländeschwierigkeiten, und skizzierte darin vor allem die bewundernswerte Haltung und Gesinnung der deutschen Soldaten, die selbst vielfacher Ueberlegenheit des Feindes durch ihren Heldenmut zu trotzen wissen. In diesem absolut panzerfeindlichen Raum ist es Graf Strachwitz gelungen, eine erfolgreiche Methode zu entwickeln und die Panzertuppen zu stolzen Siegen zu führen. Selbst die Masse von Waffen und Maschinen, die von den Sowjets in den Kampf geworfen werden, kann dem Heldentum des deutschen Soldaten nicht standhalten, betonte der Redner. Angesichts der ungeheuren Leistungen des Einzelkämpfers an der Front müssen alle Sorgen der Heimat klein und gering erscheinen. „Wir werden den Feind schlagen, wir werden es an der Front unbedingt schaffen“, rief Generalmajor Strachwitz unter dem anhaltenden Beifall der Zuhörer. „Der Gegner mag an Maschinen

und Panzern bauen was er will, aber den deutschen Landsler an der Front macht er uns nicht nach.“

Er richtete dann den mahnenden Appell an alle, nichts, als das große Ziel unseres Sieges vor Augen zu haben, stark zu bleiben im Glauben und unbeirrbar in der Zuversicht. Dem oberbeslesischen Arbeiter widmete der Brillantenträger warme Dankesworte für seinen unermüdeten Einsatz, der Front die Waffen zu schmieden. Der Ring zwischen Front und Heimat müsse noch enger werden, nur so können wir den Weg zum deutschen Sieg zu Ende schreiben!

Nachdem Graf Strachwitz den Gruß an den Führer gerichtet hatte und die Lieder der Nation verklungen waren, ergriff nochmals der Stellvertretende Gauleiter das Wort. Pg. Metzner dankte Graf Strachwitz für seine mitreißende Rede, und er versicherte ihm, daß in gleicher Weise, wie die Front auch die Heimat unbesiegt sei, das deutsche Volk niemals nachlassen werde im Kämpfen und Glauben, und dieser für Oberschlesien so festliche Tag allen, die ihn erlebten, neue Impulse geben, Ausstrahlungspunkt unseres unermüdeten Schaffens für den Sieg sein werde.

Der Dank der Front an die Heimat

NSG. Im weiteren Verlauf seines Aufenthaltes in der Gauhauptstadt stattete Generalmajor Pg. Graf Strachwitz am Nachmittag einem Rüstungswerk einen Besuch ab. Auch hier wurde ihm von seiten der Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen ein herzlicher Empfang bereitet. Der Betriebsführer begrüßte den Brillantenträger und den Stellvertretenden Gauleiter im Werkhof und gab an Hand eines Betriebsmodells einen Bericht über die Lage und die Produktion des Werkes. Im Anschluß daran wurde dem hohen Gast als Erinnerungsgabe ein Modell aus der Arbeit dieses Rüstungswerkes überreicht.

Nachdem der Generalmajor das Werk besichtigt und mit den Arbeit-

tern der verschiedenen Abteilungen gesprochen hatte, fand in einer Werkhalle ein kurzer Betriebsappell statt. Nach einem Marsch der Werkkapelle und einem Lied der Werkschamänner und Lehrlinge leitete ein Führerwort zu der Begrüßung durch den Betriebsführer über. Er sagte, daß der Besuch des Brillantenträgers in diesem Rüstungswerk ein großes Ereignis für die gesamte Belegschaft sei und gab die Versicherung ab, daß der Oberschlesier, soweit er nicht den grauen Rock der Wehrmacht tragen kann, sich in der Heimat voll und ganz für die Rüstung einsetzt. So könne er, der Generalmajor, auf seine Landsleute stolz sein, wie diese voll stolz auf den tapferen Sohn der Heimat blicken.

Generalmajor Graf Strachwitz gab zu

Beginn seiner kurzen Ansprache seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, in der Mitte der Rüstungsarbeiter weilen zu können. Die Front weiß, daß in der Heimat, und besonders in Oberschlesien, pausenlos gearbeitet wird, um die für diese große geschichtliche Auseinandersetzung erforderlichen Waffen zu liefern, und keiner an der Front vergißt diese gewaltigen Arbeitsleistungen in der Heimat. Pg. Graf Strachwitz richtete an die Arbeiter den dringenden Appell, auch in Zukunft in der Arbeitsleistung nicht nachzulassen und sagte weiter, daß sich die Panzerwaffe schon rein äußerlich mit den Bergmännern Oberschlesiens verbun-

den fühle. Beide tragen sie den schwarzen Rock, und während die Panzersoldaten mit ihren Waffen für den Bestand des Reiches kämpfen, fördert der Bergmann tief unter Tage die schwarzen Edelsteine und schafft somit die Voraussetzungen zu dem siegreichen Bestehen der gewaltigen Schlachten. Nur der restlose Einsatz von Heimat und Front gewährleistet den Endsieg und der Glaube an diesen Endsieg muß uns alle beherrschen und unser Handeln bestimmen. Er schloß seine mehrfach von Zustimmungsrufen und starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Gruß an den Führer.

Kundgebung der Zehntausend in Gleiwitz

NSG. Wie schon im Verlauf des letzten Tages wurde dem oberbeslesischen Brillantenträger Graf Strachwitz auch in der Industriegroßstadt Gleiwitz ein überaus begeisterter Empfang bereitet. Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden, der mit seinen im frischen Grün prangenden Bäumen für die machtvoll Großkundgebung einen herrlichen Rahmen gab. Da waren die Gliederungen der Partei, allen voran natürlich die Jugend aufmarschiert, die den „Panzergrafen“ ganz besonders in ihr Herz geschlossen hat. Da waren weiter die Männer und Frauen, teilweise noch in ihrer Arbeitskleidung, die gerade von der Schicht gekommen waren, um den Abgesandten der kämpfenden Front zu begrüßen und zu hören. Alles in allem eine wahrhaft eindrucksvolle Kundgebung, in der so recht der unerschütterliche Siegeswille des deutschen Volkes zum Ausdruck kam. Heilrufe empfangen den Grafen, als er, begleitet von dem Stellvertretenden Gauleiter und Kreisleiter Wittwer durch das Spalier des Jungvolkes auf die Tribüne zu schritt, Heilrufe und stürmische Zustimmung unterbrachen ihn immer wieder während seiner Ansprache.

Einleitend hieß der Kreisleiter den „Panzergrafen“ herzlich willkommen, der zugleich als Vertreter aller der tapferen oberbeslesischen Soldaten zu werten sei.

Generalmajor Strachwitz dankte den Gleiwitzer Volksgenossen für den überaus herzlichen Empfang, der ihm ein

Beweis der Liebe sei, die die Heimat der Front entgegenbringt. So wie vor vielen Jahren während der Abstimmungskämpfe Oberschlesien einen wertvollen Beitrag zum Bestand des Reiches geleistet habe, so steht auch heute die oberbeslesische Heimat wieder bereit, um alles zu tun, was in ihren Kräften steht, den Endsieg, der unweigerlich mit unseren Fahnen sein wird, sicherzustellen. Graf Strachwitz berichtete dann, wie tapfer sich gerade der oberbeslesische Soldat an der Front hält, und er sei immer froh, wenn er die Ehre habe, Oberschlesien zu führen. Besondere Worte des Grußes richtete er danach an die Verwundeten die auf Ehrenplätzen Platz genommen hatten. Er sei sicher, so sagte er in diesem Zusammenhang, daß die B'treuung dieser tapferen Soldaten bei den Männern und Frauen der Heimat in den besten Händen liegt. Der Generalmajor schloß seine Ansprache mit einem glühenden Bekenntnis zum Führer und zum tapferen deutschen Volk.

Der Stellvertretende Gauleiter sagte in seinen Schlußworten, daß der Oberschlesier treu zum Führer steht und daß das deutsche Volk nie besiegt werden kann, solange es so tapfere Soldaten hervorbringt und solange eine arbeitsame Heimat dem Vernichtungswillen der anglo-amerikanischen Terrorflieger trotzt. — Wie ein Gelächrischallte danach der Gruß an den Führer über den weiten Platz und mit den Liedern der Nation klang die Großkundgebung aus.

Als Vermählte grüßen u. dank. für erw. Aufmerksamk.: Oberzahlmeister Karl Bugiel u. Frau Steffl, geb. Schöffner, Chotschina, Mai 1944.

Ihre Vermählung haben bekannt: Obergfr. Josef Post u. Fr. Relil, geb. Hanke u. dank. f. d. zahlr. Glückw. Bielitz-Ost, im Mai 1944.

Fern von der Heimat u. seinen Lieben fand im Osten den Helden Tod fürs Vaterland am 13. 4. 1944, kurz nach seinem Heimaturlaub, unser sonniger, lebensfroher Junge, lieber Bruder, Neffe, Vetter und Enkel, der Funk-Gefreite

Josef Bomba
im blühenden Alter von 19 Jahren 5 Monaten.
Königshütte, im Mai 1944.

In tiefem Schmerz:
Peter Bomba, Soldat, z. Zt. in Urlaub, und Frau Marie, geb. Widenzky, als Eltern, Geschwister u. Anverwandte.
Seelenamt: 11. 5. 7.45 Uhr, i. d. Franziskanerkirche-Klimasiede

Ein unerbittliches Schicksal nahm mir mein ganzes Glück, meinen innigsten, lebensfrohen Gatten, geliebten Papi, guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den H-Rottwachtmeister

Gotthard Pietrzyk
Er starb am 6. 4. 1944 an den Folgen einer schwer im Osten erlittenen Verwundung, kurz vor seinem 31. Geburtstag.
Kattowitz, im Mai 1944.

In tiefem Schmerz:
Marta Pietrzyk, geb. Zawacki, als Gattin, Söhne Claus, Eltern, Geschwister u. Anverwandte.
Seelenamt am 15. Mai, 8 Uhr, in der Pfarrkirche Kattowitz-Ost, Krakauer Straße.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergessener, jüngerer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Obergreife

Franz Drobczyk
Inh. des Verw.-Abzweigs in Schw. u. der Ostmedaille, im Alter von 26 Jahren, am 27. April 44 im Osten für Führer, Volk u. Vaterland gefallen ist.
Kattowitz-West, Moltkestr. 65.
In tiefem Schmerz:
Josef Drobczyk, als Vater, Agnes, Josef, Alfred, Ernst, Obergfr., z. Zt. Wehrm., als Geschwister u. alle Anverw.
Seelenamt: 13. Mai 8.45 Uhr, in der Pfarrkirche Katt.-West.

Statt eines baldigen Wiedersehens erhielten wir d. tieferschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter, herzenguter Sohn, unser unvergessener Bruder, Schwager, Neffe, Onkel u. Bräutig., Gefr.

Erich Kapler
Inh. des Verw.-Abz. in Schw., geb. am 15. 5. 1920, im Osten sein Leben für Großdeutschland am 17. 3. 1944 hingab.
Schwientochlowitz, im Mai 44.
In tiefem Schmerz:
Paul Kapler u. Frau Emma, geb. Suchanek als Eltern, Geschwister, Luise Drobczyk, als Bräut., und Anverw.
Seelenamt: 13. 5. 7 Uhr, Peter-Paul-Kirche Schwientochlowitz.

Das unerbittliche Schicksal entriß 8 Tage vor seiner Hochzeit nach kurzer, schwerer Krankheit unseren geliebten Sohn, Bruder, Bräutigam u. Schwiegersohn,

Pg. Hans Ulrich Plunike
Regierungsinspektor des Gauarbeitsamtes Kattowitz, im Alter von 26 Jahren.
Er folgte seinen vor 7 Monaten getauften Brüdern, Antonienhütte, Breslau, den 11. Mai 1944.
Im Namen aller:
Paul Plunike, Zollinspektor, Christl Pyka, als Braut, und Schwiegermutter.
Beerdigung: 12. Mai, 15 Uhr, vom Hüttenkrankenhaus.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief am 8. Mai, mein lieber, guter Gatte, unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der

Michael Jastrab
im Alter von 73 1/2 Jahren.
Eichenau, im Mai 1944.
In tiefer Trauer:
Michaeline Jastrab, als Gattin, Kinder u. alle Verwandten.
Beerdigung am 12. Mai, um 8.30 Uhr, von der Friedhofshalle Eichenau.

Nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet für die Ewigkeit verschied am 9. Mai 1944, früh, meine liebe Gattin, unsere innigste, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante

Johanna Mehl
geb. Feja
im Alter von 71 Jahren.
In tiefer Trauer:

Richard Mehl, als Gatte, Richard, Franz, Viktor, Agnes u. Marie, als Kinder, Schwiegersöhne, Schwägerinnen, Schwägerin, Tante

Marie Radojeski
geb. Schilinski
im Alter von 79 Jahren.
Schoppinitz, im Mai 1944.
Beerdigung: Freitag, 13. Mai, um 14 Uhr, vom Gemeindekrankenhaus.

Nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, entriß uns der Tod unsere innigste, liebste Tochter

Christa Hinze
kurz vor vollendetem 18. Lebensjahre.
Tichau, den 9. Mai 1944.
In tiefem Schmerz:

Konrad Hinze u. Frau Julie, geb. Gruschczyk, Annelies u. Ruth, als Schwestern, sowie Anverwandte.
Beerdigung: Sonnabend, den 13. Mai 1944, um 8.30 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses.
Von Beileidsbesuchern bitte Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet verstarb nach einem schweren Unglücksfall, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, mein innigster, geliebter Gatte, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel.

Erwin Bartosch
im Alter von 34 Jahren.
Kattowitz, Köhlerhütte, den 10. Mai 1944.
In tiefem Schmerz:

Hedwig Bartosch, als Gattin, Töchterchen Gabriele, Eltern, Geschwister u. Anverwandte.
Beerdigung: Donnerstag, den 11. Mai, um 15 Uhr, vom Hüttenlazarett in Hohenlohehütte.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief am 8. Mai 44, mein lieber, guter Gatte u. Vater, der

Max Slowik
im Alter von 57 Jahren.
Gieschewald-Mitte, 1. Mai 1944.
In tiefer Trauer:
Anna Slowik, geb. Morawietz, als Gattin, Gerhard, Gefr., als Sohn, z. Zt. b. d. Wehrm. und alle Anverwandten.
Beerdigung: Freitag, 12. Mai, um 8 Uhr, vom Trauerhaus, Heinitzstraße Nr. 6.

Am 8. Mai 44 verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigste, liebe Frau, unser lieb- und treusorgender Mütterchen, unsere geliebte Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin, Tante

Trudel Sczyrba
geb. Kolton
im Alter von 40 Jahren.
Eichenau, Ad.-Hitler-Str. 32, Schoppinitz, Krakau 1. Mai 44.
In tiefem Schmerz:

Heinrich Sczyrba, als Gatte, Kinder, Eltern, Schwestern und Anverwandte.
Beerdigung: Donnerstag, 11. 5. 8 Uhr, vom Trauerhaus nach der Pfarrkirche Schoppinitz.

Ein strahlendes Leben höchster Erfüllung fand ein früh. Ende. Auf tiefste erschütterte uns die traurige Nachricht, daß uns unsere über alles geliebte, einzige Tochter, Enkelin, Nichte und Base,

Hilde Wieja
am 28. 4. 1944 im blüh. Alter von 24 Jahren durch den Tod entzissen wurde.
Bielitz, im Mai 1944.
In tiefem Schmerz:

Paul und Sofie Wieja, als Eltern u. alle Anverwandten.
Beerdigung am 11. Mai, um 14 Uhr, von der kath. Totenhalle.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief wohl vorbereitet für die Ewigkeit, im Alter von 81 Jahren am 8. Mai 44, abends 9 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter.

Marie Grolik
geb. Kotas
Pleß OS., 1. Mai 1944.
Dies zeigen an:
Die trauernden Kinder, sowie alle Anverwandten.
Beerdigung: Freitag, 12. Mai, um 8.30 Uhr, von der Ludendorff-Kolonie 21.

Apfelsinenverteilung im Stadt- und Landkreis. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren erhalten im Stadtkreis auf den Abschnitt H 33, im Landkreis auf den Abschnitt H 45 der Haushaltskarten je 500 g Apfelsinen. — Abrechnung durch die Kleinverteilung ist bei den Ernährungsämtern bis zum 19. Mai 1944 vorzunehmen.

Kattowitz, den 10. Mai 1944.
Der Oberbürgermeister: Der Landrat Ernährungsamt Abt. B.

Seefischverkauf am 11. Mai 1944. Hamburg Nr. 1901 bis 2500, Speis Nr. 351-500, Pawelczyk Nr. 2701-3000. Pajda Nr. 851-1000, Klimanietz Nr. 3501-4000, Nordsee Nr. 1001-1150, Paprotta Nr. 1801-2000 und Urlaub Nr. 1651-1740 und 1-90 und Urlaub Nr. 261-400. M. Jörg Nr. 476-630, G. Jörg Nr. 521-680, Niedobetzki Nr. 616 bis 640, Staschek Nr. 821-1035, Mendelzki Nr. 616 bis 625, Skowronek Nr. 561-730, Jahn Nr. 451-640, Stefanski Nr. 526-700.

Kattowitz, den 10. Mai 1944.
Der Oberbürgermeister: Ernährungsamt Abt. B.

Verteilung von Apfelsinen im Stadtkreis Königs- hütte OS. Für Säuglinge, Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren wird auf den Abschnitt S 13 der Säuglingskarte und H 46 der Haushaltskarten 1/4 kg Apfelsinen abgegeben.

Abrechnung der abgetragenen und belieferten Abschnitte hat am 15. Mai 1944 zu erfolgen. Restbestände sind hierbei anzugeben.
Königs- hütte Oberschl., den 10. Mai 1944.
Der Oberbürgermeister: Ernährungsamt Abt. B.

Verkauf von Heringsalat am Donnerstag, 11. Mai. Czech 1101-1650, Chruszcz 1601-2300, Drescher 3. Runde. Gruschka 1001-1300, Przybilla vorm. 1601-1900 Markt naden, nachm. 901-2200 Heringsalat, Paszdior 401 bis 580, Brzeneczek 1071-1240, Drobeck 1301-1458, M. Lorek 341-420, Fr. Fuchs 421-520, Grzeschik 831-1000, Lorek 601-780, Rempik 801-950, Stanikowski 631-750, Sny- Wzolek 691-720.

Gefäße sind mitzubringen.
Königs- hütte Oberschl., den 10. Mai 1944.
Der Oberbürgermeister: Ernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung. Ich habe für die Gemeinde Ruda am 1. Juli 1943 eine Satzung über den Anschluß der Grundstücke an die öffentliche Straßenreinigung erlassen. Dieselbe ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt und liegt in der Zeit vom 22. 5. bis 3. 6. 1944 im Rathaus, Zimmer 21, zur Einsichtnahme offen.

Ruda, den 8. Mai 1944.
Der Bürgermeister, gez. Cembolista.

Bekanntmachung. Schulanmeldungen in Schoppinitz. Mit Beginn des Schuljahres 1944 werden alle Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. 1. 1938 bis 31. 12. 1938 geboren sind. Die Erziehungsberechtigten (Eltern, Pflegeeltern) werden gebeten, die Kinder in der Zeit vom 12. 5. 1944 von 11-13 Uhr im Amtszimmer des bei der zuständigen Schule (Stammbuch), den und hierbei die Geburtsurkunde (Stammbuch), den und hierbei den Nachweis der Staatsangehörigkeit oder den Nachweis der deutschen Volksliste vorzulegen.

Schoppinitz, den 8. Mai 1944.
Der Bürgermeister.

Städtische Handelslehranstalt Bielitz. Aufnahmeprüfung in die Handelsschule. Die Aufnahmeprüfung in den 1. Jahrgang der Handelsschule findet am 22. Mai 1944 um 9 Uhr statt. Bielitz, Zennerberg 4 a.

Handwagen, neuer bzw. gebrauchter, stabiler, leicht gesucht. Ang. an das Kattowitzer Buchgewer- haus, G. m. b. H., Kattowitz OS., Grödmannstraße 12.

Peiszmantel, mod. geschnittene Bismalle sofort zu verkaufen. P. 4500 RM. Angebote erbeten unter T 619 an die OSZ Teschen.

Tauschgesuche
Bett, mod., kompl., gegen kleinen Schreibtisch od. Vitrine. Angeb. erbeten unter 6540 V.

Theater
Oberschlesisches Landestheater. Hindenburg. Die Vorstellung „Alles für Amal“ der d. KdF-Theater- ring A im Stadttheater. Hindenburg am Dienstag, 16. Mai, 18 Uhr, wurde auf Freitag, 12. 5., 18 Uhr vorverlegt.

Oberschl. Schauspiel. Theater der Stadt Gleiwitz. Spielplan v. Sonn- abend, 6. bis Sonntag, 14. Mai 1944. Donnerstag, 11. 5. 1944. Gast- spiel des OS. Landestheaters Buten: „Der Vetter aus Dingsda“ von Künneke.

Freitag, 12. 5., 18 Uhr: „Maria Stuart“ von Schiller. Sonnabend, 13. 5., 19 Uhr: Erstaufführung: „Mitteln im Damentstift“ von Breidahl.

Sonntag, 14. 5., 14 Uhr: „Maria Stuart“ von Schiller. G. V. 18.30 Uhr: „Maria Stuart“ von Schiller. Stadttheater Bielitz, Donnerstag, 11. 5. (Gastspiel in Auschwitz).

Verschiedenes
Kleiderkarte auf d. Namen Gustav Filius, Loslau OS., Schlageterstr. 3, geb. 18. 12. 94 am Sonnabend, dem 15. April 1944 in Kattowitz, Bahnhof, verloren. Gegen Belohnung in der Polizeiverwaltung Loslau abzugeben.

Verloren am 9. 5. in Katt.-Krakauer Str. 63 bis Wilhelmplatz 4 gegen 11.30 Uhr vorm. mehrere Bogen R. T. E.-Scheine für Fahrradteile. Gegen hohe Belohnung abzugeben im 4. Polizeirevier, Kattowitz-Ost, Krakauer Str. 50 im Rathaus. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Am Freitag, 5. 5. wurde im Wartesaal der Schlesischen Autobuslinien in Kattowitz ein Beutel mit 2 Damenreihen liegen gelassen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Kattowitzer Schlesischen Autobuslinien Kattowitz abzugeben.

Drathhaar-Terrier auf den Namen „Hedy“ hörend, am 7. 5. zw. Ida- weiche und Petrowitz entlaufen. Beschreibung: Ohne Halsband, braune Ohren, Rücken schw.-weiß gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben in 1. Ida- weiche, Sperberzeile 7, hochpartiere, Ruf 25150.

v. Eintrachtshütte bis Bielischowitz verloren. Finder wird gebeten, da- rum im Polizeirevier Ruda abzugeben.

Verloren am 6. 5. im Zuge Kattowitz-Ocholetz um 18.35 Uhr Herren-Taschenuhr. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Fundbüro Kattowitz, Hardenbergstraße 9, Schieferhünd zugelaufen. Näheres Wellenstich (hellblau), entflohen. Abzugeben geg. Belohnung Kattowitz, Heinitzstr. 37, Wohnung 12.

Geschäftl. Empfehlungen
Nähmaschinen-Reparaturen werden ausgeführt im Hause und außerhalb. Snusch, Petrowitz, Theodor- Körner-Straße 12.

Für die heranwachsende Jugend ist Döhler Vitamin-Pudding mit Vitamin B 1 an Tagen spärlicher Vorratung ganz besonders wertvoll. Döhler Vitamin-Pudding ist leicht verdaulich, nahrhaft und enthält das lebenswichtige Vitamin B 1. Achtame Mütter bringen Beanspruchung ihrer Kinder auf den Tisch und sparen Döhler auf- tatin-Pudding mit Vitamin B 1.

Stets für solche besondere Gelegenheiten auf. Seine Zubereitung verlangt auch wenig Zeit, Gas u. Erfr. Verlangen Sie auch unsere Backfein-Sparrezepte.

Gaststätten
Gaststätten-Ruhetag. Heute sind Gaslik, Friedrichstr. 63, Ruf 3497 folgende Kattowitzer Gaststätten- betriebe geschlossen: Gaststätte Hotel Monopol, Bahnhofstraße 7. Gaststätte Fahrbruch, Holzstr. 3. Gaststätte „Goldener Anker“, Nikolaiplatz 2.

Film-Theater
Ufa-Theater „Rialto“, Kattowitz. Heute letzter Tag! „Romantische Brautfahrt“ mit Harell, Albach- ring, Hörbiger. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. zugl. Kartenvorv. 10.30-11.30 u. 15-18.30 Uhr. Keine telef. Kartenbest.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.

Ufa-Theater „Casino“, Kattowitz. 2. Woche! „Gefährlicher Frühling“ mit Tschschowa, Markus, Breuer. Tagl. 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. Jgd. ob. 14 J. zugl. Kartenvorv. siehe Ufa-Theater „Rialto“.